

Vom Engel, der das Sehnen lernte

Ein Märchen

„Chorprobe“, schallte es laut durch den Himmel, „Chorprobe“. Die Engel verließen ihre Wolken, kamen in aller Hast mit ihren Notenblättern hinter den Sternen hervor und eilten auf allen vier Winden herbei.

Sie tuschelten und flüsterten aufgeregt untereinander. „Chorprobe im Advent? Das gibt es doch nur auf Erden!“

Ein Weihnachtskonzert sollten sie geben, hieß es. Gabriel hatte es angeordnet. Um den Schöpfer über diese schwierigen Tage hinweg ein wenig zu trösten. An Weihnachten vermisse er die Menschen immer ganz besonders intensiv. Sehnte sich nach ihnen. Sie waren so beschäftigt mit Einkäufen und Weihnachtfeiern, mit Krippen aufstellen und Christbäumen schmücken, mit Geschenken und Urlauben, mit Zahnarztbesuchen und dem Abschließen von Versicherungspolicen.

Die Engel waren aufgeregt. Seit Jahrhunderten hatte es kein Weihnachtskonzert mehr gegeben. Seit Jahrhunderten war Weihnachten die heikelste Zeit im Himmel. Der Schöpfer war zu der Zeit immer etwas empfindlich, weil die Menschheit dann ganz besonders gekünstelt über ihn redete, und die Engel hatten es wirklich satt, in irgendwelchen Schaufenstern die Konsumlust anregen zu müssen, auf Tannenbäumen zu veröden und von – sich bedroht fühlenden – Hunden angebellt zu werden.

Und jetzt sollte es plötzlich anders werden? Ein Weihnachtskonzert sollten sie geben?

„Wir müssen es ja nicht so machen wie auf Erden“, sagte Gabriel. „Es ist durchaus möglich, ihn auch an Weihnachten wirklich anzubeten.“

Vom Engel, der das Sehnen lernte

Nur ein Engel war gar nicht aufgeregt, konnte sich nicht so wirklich freuen und wollte auch nicht singen: Piddeldim. Piddeldim mochte Weihnachten nicht leiden. Da fehlte ihm immer etwas. Ganz tief in der Seele spürte er, dass etwas in seinem Leben fehlte. Etwas, das früher einmal da war und jetzt nicht mehr. Etwas, das früher einmal wichtig war und jetzt belanglos geworden ist.

Piddeldim mochte eigentlich gar nichts leiden. Das war schon eine ganze Weile so. Seit dem ES passiert war.

ES.

Seitdem fühlte sich Piddeldim nur wie ein halber Engel. Wollte nicht mehr singen, mochte keine Chorproben und fand die ganzen engelischen Aktivitäten seiner Kollegen schlichtweg blöd.

Er gehörte nicht mehr dazu.

„Mensch Piddel, sieh es doch nicht so eng.“

„Musst du dich denn auch immer mit allen anlegen?“

„Oh Piddel, öffne dich einfach den Schwingungen, dann wird das schon wieder.“

„Mit ein wenig Feng Shui wäre es auf deiner Wolke auch gemütlicher.“

Alle anderen waren glücklich. Sie hatten Sinn und Aufgabe in ihrem Leben, waren wichtig, gebraucht und gewollt. Nur Piddeldim fühlte sich ausgeschlossen, unglücklich, richtungslos, belanglos und allein. Das Leben hatte keine Bedeutung, kein Zentrum, kein Ziel und keinen Zweck mehr.

Und so erschien Piddeldim recht unwillig zur Chorprobe, stellte sich hinten hin und beobachtete aus sicherer Distanz das seltsame Treiben.

1, 2, 3 erschallte es und die Engel begannen, ihre Engelstimmen einzustimmen.

Nur Piddeldim kriegte den Mund nicht auf. Es war als wäre die Stimme des Engels erloschen.

„Heilig, Heilig, Heilig,“ fingen die anderen an zu singen, wie sie es schon seit Jahrtausenden gewohnt sind.

„Heilig, Heilig, Heilig“, erklang es, und der ganze Himmel war still geworden, um dem Proben der Engel zu lauschen.

Nur für Piddeldim war jeder Ton ein Schmerz in der Seele, und nach ein paar Minuten lief unser Engel weinend hinaus.

Es war Nacht. Selbst der Mond und die Sterne lauschten den Engeln. Unser Engel war ganz, ganz alleine.

Unruhig und suchend flog Piddeldim von Wolke zu Wolke.

Endlich ließ er sich erschöpft auf einer Wolke nieder, die Augen voller Tränen, das Herz voller Wehmut. Und irgendwann, durch die Tränen, sah Piddeldim, dass auf der Wolke ein Rosenbusch wuchs. Voller Wut riss unser Engel Knospe um Knospe vom Busch und warf sie auf die Erde.

Und weil die Dinge nicht einfach im Nichts landen, sondern immer irgendjemand treffen, gab es einen kleinen irdischen Unfall.

„Neugeborenes Baby von fliegendem Rosenkopf angegriffen. Es befindet sich nun in ärztlicher Behandlung.“

So zumindest stand es in der Bildzeitung, und die schreibt bekanntlich immer die Wahrheit.

Doch das Wesentliche blieb auf der Erde mal wieder unerzählt. So hatte zwar das Baby tatsächlich den Aufprall des Rosenkopfes gespürt und war auch in ärztliche Behandlung geraten. Aber weil es eben kein normales Baby war, tat es das einzig vernünftige, das ein von einer anderen Welt kommendes Baby tun kann, wenn es von vom Himmel fliegenden Rosenköpfen bombardiert wird: Es ließ seiner Seele freien Lauf und fing prompt an zu singen.

„Für mich soll's rote Rosen regnen.“

Die Engel, die immer noch bei ihrer Chorprobe waren, hörten dieses Singen vorerst nicht.

Erst als der Schöpfer aus der Distanz seine rechte Hand bewegte, um dem Singen der Engel Einhalt zu gebieten, weil er das irdische Singen hören wollte, waren sie alle mucksmäuschenstill.

Vom Engel, der das Sehnen lernte

Eine einzelne Stimme füllte den Himmel, und dem Schöpfer glitt ein wehmütiges, aber stolzes Lächeln über die Lippen.

Nur Piddeldim vernahm das Singen als klänge es in der eigenen Seele, als erschalle ein lang ungesungenes Lied und rannte atemlos und aufgereggt zur Chorprobe.

„Habt ihr es gehört?“, rief unser Engel. „Habt ihr es gehört?“

„Es hat gesungen. Das Zentrum meines Lebens hat gesungen. In meiner Seele hat es gesungen. Es hat mich gerufen.“

„Gesungen nennst du das?“, sagten die anderen Engel. „Gesungen?“

„Babygeschrei war es.“

Ätzend. Laut. Unerträglich.

Nur von der Erde kann so ein Geräusch kommen.

„Aber gehört haben wir es, ja.“

„Und bitte wie kann dein Lebensmittelpunkt singen?“

Ich weiß es nicht, aber er hat mich gerufen.

Eine Liebeserklärung war es.

Ein Minnelied.

Eine Traummelodie.

Das Lied meines Lebens.

Der Ton meiner Seele.

Der Ruf zu mir selbst.

Alle, selbst die esoterischen Engel, schüttelten verwirrt den Kopf.

Kindergeschrei und Seelenlieder?

Der Ruf des Lebens und stinkende Windeln?

Piddel hat total den Verstand verloren.

Da hilft nur Therapie.

Egal welche.

Piddeldim dagegen tanzte durch den Himmel. Er tanzte und tanzte zu der Musik seiner Seele.

Zu einer Musik, die keiner hörte.

Nicht dieses endlose Engelsgesänge „Heilig, heilig, heilig, für alle Ewigkeit,“ wehrte es sich in Piddeldim. „Ich habe andere Sorgen.“

Unser Engel wollte ein anderes Lied singen. Ein Lied, das ihm in die Seele gegeben war. Ein Lied, dessen Moment gekommen war.

Und so sang Piddeldim voller Inbrunst laut und klar über das Singen der Engel hinweg.

„Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen“

Alle schimpften. Alle riefen durcheinander:

„So was Unziemliches.“ „Piddeldim singt Menschenlieder.“ „Von Sehnsucht und von Liebe.“ „Das hält ja keiner aus.“

Doch plötzlich betrat Seine Gegenwart den Raum, und die Engel wurden still. Sehr still.

So still wie man nur wird, wenn man mitten in etwas Unleutseligem ertappt wird.

Die Engel traten betreten zur Seite, bis nur noch Piddeldim da stand. Allein. Mit erhobenem Kopf und klopfendem Herzen.



Vom Engel, der das Sehnen lernte

Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Schöpfers, und in seinen Augen war eine unendliche Milde zu sehen.

„Piddeldim“, flüsterte er zärtlich.

Keiner verstand, warum er flüsterte. War da ein Weinen in seiner Stimme? Er räusperte sich.

„Piddeldim“, sagte er noch einmal, diesmal etwas lauter.

Unser Engel bewegte sich nicht.

Diesmal ganz laut und mit einer festen Stimme:

„Piddeldim, hiermit ernenne ich dich zum Engel mit Besonderem Auftrag.“

„Engel mit Besonderem Auftrag“, flüsterte er erstaunt.

„Und was genau ist dieser Besondere Auftrag?“, fragte Piddeldim misstrauisch, nicht ohne einen Blick auf die Kollegen schweifen zu lassen.

„Zu fühlen.“, sagte er.

„Zu lieben und zu hoffen.“, fügte er leise hinzu.

„Zu fühlen?“, fragte Piddeldim. „Ich fühle so viel. Und alles durcheinander. Und drunter und drüber. Es ist das totale Chaos. Was um alles in der Welt soll ich denn fühlen?“

„Das Sehnen. Das Sehnen des Himmels nach den Menschen. Danach, mit ihnen vereint zu sein.“ „Das Sehnen, das du fühlst, denn genau das fühle ich auch.“

Und jetzt erschallte wahrlich ein lautes, harmonisches, krachendes Hallelujah durch den Himmel.

Denn endlich hatten sogar die Engel verstanden.

